

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1855

7.11.1855 (No. 263)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 7. November.

N. 263.

Vorauszahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile ober deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14 woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1853.

Orientalische Angelegenheiten.

Der Aufenthalt der H. v. Beust und v. d. Pfordten zu Paris wird jetzt von allen Seiten mit der orientalischen Angelegenheit in Zusammenhang gebracht, wenn auch die Meinungen über die Richtung ihrer Bemühungen auseinander gehen. Die französischen offiziellen Stimmen machen sich die Sache am einfachsten zurecht, indem sie in der Reise der beiden deutschen Staatsmänner nach der französischen Hauptstadt den Beweis eines Umschlages der Politik der deutschen Mittelstaaten zu Gunsten der Westmächte sehen. Wir zweifeln sehr daran, daß dieselben in Paris etwas geäußert haben werden, was mit dem Grundgedanken der Politik der Mittelstaaten im Widerspruch stände, der bekanntlich darin liegt: daß dieselben in der großen Zeitfrage eine bestimmte Stellung einnehmen müßten, ohne sich von außen dominieren und in Verwicklungen hineinziehen zu lassen, wozu sie sich nicht durch nähere Interessen bestimmt fühlen würden. Daß sie dabei die vier von den Westmächten aufgestellten Garantiepunkte durch Bundesbeschluß zum Theil adoptirt haben, ist bekannt. Von da an aber bis zu einer förmlichen Hinneigung zu den Westmächten, zumal wenn derselben eine eventuell aktive Bedeutung gegeben werden sollte, ist noch ein weiter Schritt. Die Auffassung der französischen Regierungsorgane erscheint somit als sehr sanguinisch. Auf der andern Seite wird aber gewiß nicht minder über das Ziel hinausgeschossen, wenn — wie von einem offiziellen Pariser Korrespondenten des „Genfer Journ.“ geschieht — im Hinblick auf die in Rede stehenden Besprechungen behauptet wird: „Man versichert von sehr hoher Stelle, daß die Friedensverhandlungen sehr vorgerückt seien, und das Aufheben des Krieges große Chancen habe.“ Man wird die Konferenzen der Minister von Sachsen und Bayern nur in sehr ungenügendem Sinn „Friedensverhandlungen“ nennen können; denn mögen sie auch die Friedensfrage betreffen, so haben doch die Verhandlungen kein anderes Mandat, als von ihren Höfen. Viel wahrscheinlicher ist, daß Bayern und Sachsen die Lage der Dinge für so geartet erachten, um sich zu dem Versuche ernstlich zu fühlen, ob nicht die deutschen Mittelstaaten gegenwärtig vor anderen Interessen sollten, in der Friedensfrage irgendwie gute Dienste zu leisten. Die H. v. Beust und v. d. Pfordten werden also wahrscheinlich zunächst Fragen in diesem Sinne, sowie über die Friedensgeneigtheit Frankreichs überhaupt gestellt, und im besondern Falle sich nach den Bedingungen, unter welchen die Westmächte auf den Frieden eingehen wollen, erkundigt haben. Daß dabei die Art der Behandlung derselben den kriegführenden und wohl auch den deutschen Großmächten gegenüber, sowie andere beizuspielende Fragen erörtert werden mußten, und daß man sich beiderseits persönlich möglichst entgegengekommen sein wird, erklärt sich aus der Natur der Sache. Die längere Anwesenheit der mehrgenannten deutschen Staatsmänner in Paris, und die Auszeichnung, die ihnen dort zu Theil geworden, wird vorwiegend im günstigen Sinne für die Angelegenheit, der sie zu dienen suchen, gedeutet. Der „Fr. Post.“ schreibt man hierüber von Berlin: „Thatsache ist: die H. v. Beust und v. d. Pfordten verhandeln mit dem französischen Kabinett über die Formulirung erfolgversprechender Friedensvorschläge, und eine weitere Thatsache ist, daß Frankreich den Gedanken wenigstens nicht von der Hand gewiesen hat. Diese Nachricht ist hier eingegangen und gilt als positiv. Wie weiter die Würfel rollen werden, dies ist freilich noch ein Geheimniß.“ — Hr. v. Beust ist bereits von Paris abgereist; Hr. v. d. Pfordten verweilt noch daselbst; seine Abreise soll auf die zweite Hälfte der laufenden Woche bestimmt sein.

Aus dem Norden.

St. Petersburg, 27. Okt. Aus Tiflis wird über ein Schermüßel zwischen Tscherkessen und Russen berichtet, wobei die Ersteren vier Mann verloren und die Russen mehrere Pferde, Waffen u. erbeuteten. — Einer Verordnung des Kaisers zufolge soll, um der Noth der durch Gefangenschaft der Väter, ebenso wie der durch den Tod des Vaters auf dem Schlachtfelde verwaisten Soldatenkinder zu steuern, diesen die Waisenversorgung so lange zu Theil werden, bis ihre Väter wieder heimgekehrt sind.

Kiel, 2. Nov. (Fr. J.) Nachdem die englischen Linienschiffe „Ajax“ und „Hogue“, sowie der französische Kriegsdampfer „Tressy“ am 31. v. M. hier Anker geworfen hatten, langten nach und nach folgende drei zur westmächtl. Flotte gehörende Kriegsfahrzeuge hier an: „Royal George“, „Mile“, und „Edinburgh“. Erwartet wird noch das Kriegsschiff „Vendôme“, „Hogue“, „Ajax“, und „Edinburgh“ haben gestern und heute unsern Hafen wieder verlassen. Nach Aussage dieser Vorläufer dürfte die ganze westmächtl. Flotte innerhalb 14 Tagen hier eintreffen und ca. 3 Wochen in unserm Hafen verweilen. Das fernere Verbleiben der Flotte dürfte wohl erst bestimmt werden, nachdem General Canrobert in Kopenhagen eingetroffen sein wird. Auf der Rückreise wird derselbe unsere Stadt berühren.

Vom Bosphorus.

Konstantinopel, 26. Okt. Ein gefangener russischer Offizier auf den Prinzeninseln hat kürzlich an eine griechische Deputation ein Wort gesprochen, welches hier von Mund zu Mund geht. Man erzählt die Sache so: Hiesige Griechen hatten für die russischen Gefangenen gesammelt, und den reichlichen Ertrag an den ältesten Offizier durch eine Deputation überreichen lassen. Letztere erging sich in der wärmsten Theilnahme für ihre unglücklichen Glaubensgenossen, und brach zuletzt in ein Lebehoch auf Rußland und den Kaiser Alexander aus. Der Offizier dankte für die bewiesene Theilnahme und Mittheiligkeit, fügte aber zum Schluß hinzu: „Noch Eines, meine Herren! Ich danke Ihnen für Ihre Wünsche für das Wohlergehen Rußlands und Sr. Maj. meines Kaisers; aber ich muß Ihnen sagen, Sie thäten sehr wohl daran, wenn Sie auch des Souveräns und der Regierung nicht vergäßen, unter deren Schutz Sie hier leben, und welche Ihnen gestattete, Ihre Sympathien in so freimüthiger Weise zu äußern.“ Die edle und würdige Sprache des russischen Offiziers verfehlte ihren Eindruck nicht, und über die erhaltene Lehre nachsinnend, sah man die Abgeordneten mit langen Gesichtern nach Hause schleichen.

Der mesopotamische Rebellenführer Schir Zzeid in Bey ist gefänglich hier eingebracht worden. Die Hoforte veröffentlicht einen neuen Bericht über den abgeschlagenen Sturm auf Karas am 29. Sept. Bemerkenswerth darin ist besonders der Schluß, in welchem Jassif Pascha die Hoffnung ausdrückt, daß der Gouverneur von Erzerum mit dem versprochenen Erfolge nicht länger säumen werde. Von türkischer Seite hatten sich an jenem Tage besonders ausgezeichnet Abdul Kerim Pascha und sechs Oberste des anatolischen und arabischen Armeekorps.

Südeuropa.

Paris, 5. Nov. Der Marineminister erhielt vom Admiral Bruat den nachfolgenden Bericht vom 18. Okt., der die telegraphischen Nachrichten über die Einnahme von Kinkurn vervollständigt:

Der Minister! Ich hatte die Ehre, Ew. Excellenz bereits einen kurzen Überblick der Operationen der vereinigten Geschwader am 17. Okt. zugehen zu lassen. Alle Erkundigungen, die ich seitdem eingezogen habe, um genau würdigen zu können, welchen Antheil jedes der unter meinem Befehle stehenden Schiffe an diesen Operationen genommen hat, befähigen lediglich die ersten Einblicke, unter welchen ich meine am selben Abend von Barna aus abgeforderte telegraphische Depesche abfasste. Die von den Bombarden und Kanonenbooten kräftig unterstützten schwimmenden Batterien haben nach dreistündigem Kampfe das Feuer der Festung Kinkurn von 50 Kanonen und Bomben völlig zum Stillschweigen gebracht. Die feste Schanze und die beiden andern Werke, welche die Russen mehr gegen Norden errichtet und mit 10 und 11 Geschützen armirt hatten, konnten nur noch einen nutzlosen Widerstand leisten. Ihre neuere und bessere Konstruktion würde es ihnen allerdings möglich gemacht haben, dem Feuer der Linienschiffe und der anderen Fahrzeuge ziemlich lange zu widerstehen; aber sie wurden von den Fregatten und Kanonenbooten, welche die Durchsicht von Dergaloff überschritten hatten, auch von der entgegengesetzten Seite angegriffen und mußten so der zahlreichen Artillerie, welche sie niederschmetterte, erliegen. Im Allgemeinen schreibe ich den von uns erzielten raschen Erfolg erkens der vollständigen Einschließung zu Land und zur See und dann dem Feuer der schwimmenden Batterien zu, die in den Wällen bereits mehrere prallfähige Breschen geschossen hatten und deren mit bemerkenswerther Genauigkeit gerichtete Feuer hingereicht hatte, die festesten Mauern zu zerstören. Man kann von diesen fürchterlichen Kriegsmaschinen Alles erwarten, wenn sie von so ausgezeichneten Offizieren ins Feuer geführt werden, wie jene sind, denen der Kaiser das Kommando der „Devastation“, der „Abe“ und der „Tonnante“ anvertraut hatte. Die Ueberfahrt von Doffa nach Kinkurn war für Schiffe von solchem Tiefgange, wie Montebello, Bagram, Alm, und Jean Bart, nicht ohne Schwierigkeit. Der Weg dieser Linienschiffe wurde durch die Fregatten, Korvetten und Dampfavisos sorgfältig gebahnt. So groß auch die Hindernisse sein mochten, die ich von der bereits vorgehenden Zeit besuchten mußte, so durfte ich dennoch dem Eifer und der Intelligenz der Kapitäne und Offiziere, und der Hingebung der Mannschaft vertrauen. Der edle Wettstreit der beiden verbündeten Geschwader, das gegenseitige Vertrauen der Führer, die Mithilfe jener tapfern Truppen, an die uns die Erinnerung so vieler gemeinsam ertragenen Strapazen fesselt, waren mit unsehlbarem Pfänder des Gelingens.

Krimm.

Es gewinnt immer mehr den Anschein, daß der Feldzug der Allirten für dieses Jahr geschlossen ist, mag es auch noch zu kleinen Kriegsvorfällen kommen. Man richtet die Winterquartiere her und arbeitet ununterbrochen an einem Straßennetz zur Verbindung aller militärischen Stellungen. Es ist als bestimmt anzunehmen, daß die Russen solche Verstärkungen erhalten haben, daß sie sich in der Front wie auf der Linie nach Yerekop für gesichert halten. Unter solchen Umständen bieten sich auch wenig Chancen zu Operationen von Eupatoria aus. Den Allirten liegt selbst die Besorgung nicht ganz fern, daß die Russen wieder die Offensive ergreifen dürften. Der Wink, der dem General Simpson von London aus zukam, als er die Division Hochländer nach

Eupatoria schicken wollte (s. gestrig. Blatt), ist in dieser Hinsicht bedeutsam. Die Festlegung in Sebastopol wird den Allirten durch das Feuer der Nordseite vollständig verknümmert. Inzwischen werden sie in diesem Winter immerhin wohllicher eingerichtet sein, als im vorigen. Der größere Theil der Flotte wird wahrscheinlich in Kürze Winterstation im Bosphorus nehmen.

S. Die in der Krimm stehenden englischen Regimenter und Truppenabtheilungen, welche an den bisher stattgehabten Gefechten Theil genommen haben, erhalten gemäß königl. Verfügung die Erlaubniß, die Namen „Alma“, „Balaklava“, „Inkerman“, und „Sebastopol“ auf ihren Fahnen und Standarten einzutragen; Truppen, welche keine Fahnen haben, setzen diese Namen auf die Schilde ihrer Kopfbedeckung. Aus der Liste der auf diese Weise ausgezeichneten Regimenter ergibt sich, daß England bis zum Falle Sebastopols auf dem Kriegsschauplatz stehen hatte: 14 Reiterregimenter, worunter 9 Dragoner-, 3 Husaren-, und 2 Ulanenregimenter; 95 Bataillone, worunter 2 Jägerbataillone. Zu bemerken ist hierbei, daß ein englisches Infanteriebataillon kaum 400 Mann stark ist. Die numerische Stärke der Artillerie ist nicht aufgeführt.

Marseille, 5. Nov. (Tel. Dep.) Der „Sinai“ trifft so eben mit Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 25. Okt. hier ein. Ein englischer Dampfer, der in den Bug eingebrungen war, hat in Nikolajeff die Anwesenheit zahlreicher Fahrzeuge im Hafen und bedeutende Befestigungen bemerken können. Derselbe ist noch immer durch die Dampfer der Allirten blockirt. Die schlimme Jahreszeit setzt größern Operationen in der Krimm ein Ziel; und man glaubt, daß das Armeekorps in Eupatoria sich, auch wenn es nicht gelingen wird, die Verbindung der Russen mit Yerekop abzuschneiden, darauf beschränken werde, dieselbe zu beunruhigen. Vom Fort Konstantin wird noch fortwährend auf die Gruppen Reiterer in Sebastopol geschossen. Das Feuer der Russen hätte übrigens beinahe das französische Linienschiff „Alm“ in Brand geschossen, dem glücklicher Weise das Admiralschiff noch rechtzeitig zu Hilfe kommen konnte. Die Verbündeten ihrerseits, um das Fort zum Schweigen zu bringen, verdoppeln ihr Feuer.

Aus dem englischen Lager bei Sebastopol schreibt man der „Times“ unter dem 20. Okt.: „Dem Vernehmen nach legt der Feind Wege durch das Gebüsch an, welches sich von Mackenzie's Farm den Hügel hinabzieht, und hat 4 Kanonen aufgestellt, welche die über den Sumpf an der Tschernasamündung führende Straße beherrschen. Es sieht das nach einem Angriffe längs unserer Linie aus; allein ich glaube noch immer, daß es dabei bloß darauf abgesehen ist, uns hinteres Licht zu führen. In dergleichen Kriegsspielen sind die Russen das geduldige und thätigste Volk von der Welt.“

Vom asiatischen Kriegsschauplatz.

Konstantinopel, 25. Okt. Dmer Pascha war, nach den letzten Nachrichten, noch in Sukun-Kaleh und bereitete sich vor, auf Kutais vorzurücken. Nach hiesigen Blättern waren die begonnenen Operationen dadurch gehemmt worden, daß die bis Tshuruf-Su vorgerückten Tunesen dort wegen ihrer zahlreichen Kranken Halt machen mußten. Karas, noch immer eingeschlossen, hofft auf baldige frische Verproviantirung. Williams hat in dieser Stadt Alles auf energischen Widerstand vorgerichtet. In Trapezunt sind die Getreidepreise auf fast das Doppelte gestiegen.

Deutschland.

Karlsruhe, 6. Nov. Durch allerhöchsten Befehl Nr. 80 vom 1. d. wird dem Generalmajor v. Röder, Kommandanten der Infanterie, die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß erteilt, das ihm von Sr. Maj. dem Könige von Hannover verliehene Kommandeurkreuz 1. Klasse mit dem Stern des Guelphen-Ordens anzunehmen und zu tragen. Die gleiche Erlaubniß erhält der Generalmajor v. Sel den eck durch a. h. Befehl Nr. 81 vom 3. d. für das ihm von Sr. Maj. dem Könige von Hannover verliehene Großkreuz des Guelphen-Ordens.

Karlsruhe, 6. Nov. Das heute erschienene Regierungsblatt Nr. 38 enthält:

1. Unmittelbare allerhöchste Entschliessungen Sr. Königl. Hoheit des Regenten. 1) Erlaubniß zur Annahme fremder Orden. Sr. Königl. Hoheit der Regent haben zur Annahme und zum Tragen nachstehender, von Sr. Maj. dem König beider Sizilien verliehener Orden die Erlaubniß gnädigst zu erteilen geruht: dem Präsidenten des Ministeriums des Innern, Staatsrath Frhrn. v. Wechmar, für das Großkreuz des Konstantinordens; dem Ministerialdirektor Weizel für das Komthurekreuz und dem Ministerialrath Fieser für das Ritterkreuz des Ordens Franz des Ersten. Die gleiche höchste Erlaubniß erhielt der Geh. Hofrath Dr. Buchegger für das ihm von Sr. Maj. dem König von Württemberg verliehene Ritterkreuz der Württembergischen Krone. 2) Medaillenverleihung. Sr. Königl. Hoheit der Regent haben sich gnädigst bewogen gefunden, dem Un-

tererheber Reif dahier beim Scheiden aus dem aktiven Dienste als Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienstleistungen die silberne Zivil-Verdienstmedaille zu verleihen. 3) Dienstinrichtungen. (Schon mitgeteilt.)

II. Verfügungen und Bekanntmachungen der Ministerien.
1) Bekanntmachung des großh. Ministeriums des großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten: die Errichtung einer Postexpedition in Steinbach, großh. Bezirksamts Bühl, betreffend. 2) Bekanntmachungen des großh. Ministeriums des Innern: a) Die Verpflegungskosten in der polizeilichen Verwahrungsanstalt betreffend. (Sie werden von jährlich 36 fl. auf 50 fl. erhöht.) b) Die Abgeordnetenwahl im 2. Amts-Wahlbezirk (Kadolphzell) betreffend. (An die Stelle des freiwillig ausgetretenen Abgeordneten der Zweiten Kammer der Stände, Geh. Rathes Vader in Konstanz, wird eine Ersatzwahl angeordnet und mit deren Vornahme Regierungsdirektor Fromberg in Konstanz beauftragt.) c) Die Abgeordnetenwahl im 16. Amts-Wahlbezirk (Kenzingen) betreffend. (In Folge des freiwilligen Austritts des Abgeordneten Geh. Regierungsraths Rombride von Freiburg aus der Zweiten Kammer der Ständeversammlung wird eine Ersatzwahl angeordnet und mit deren Vornahme der Geh. Regierungsrath Föhrenbach in Freiburg als landesherrlicher Wahlkommissar beauftragt.) d) Die Konfiskation für das Jahr 1856 betreffend. (Von 12,487 Konfiskationspflichtigen sind zu stellen 3538. Davon fallen auf den Seekreis 528, auf den Ober-Rheinkreis 965, auf den Mittelrheinkreis 1183, und auf den Unter-Rheinkreis 862. e) Die Leistung des Auswanderungswesens betreffend.

— Karlsruhe, 6. Nov. Von Schöcklin's „Geschichte Badens unter der Regierung des Großherzogs Leopold“ ist vor einigen Tagen die vierte Lieferung erschienen, welche die Geschichte bis zum Landtage 1841 fortführt, mit welchem ein Wendepunkt in dem politischen Leben Badens eintrat. Abgeschlossen liegt vor dem Leser die Periode, wo Minister Winter und das erste Mal Staatsrath Nebelius die innere Politik leiteten; es ist die Periode, wo einer von großen geistigen Kräften getragenen Opposition gegenüber die Regierung immerdar die Majorität der Kammer für sich hatte, und diese Ueberlegenheit auf geistige Kraft und sittliche Würde stützte. Der Verfasser schildert die interessanten Vorgänge jener Zeit in scharfen, markirten Umrissen, weniger auf die Einzelheiten, als den Gang im Allgemeinen sich einlassend, und bewahrt in dem Urtheil über Verhältnisse und Personen den Standpunkt parteiloser Würdigung, den er als den seinigen in Anspruch nimmt. Die großen politischen Gegensätze, deren Kampf das Hauptinteresse jener denkwürdigen Zeit bildet, werden in sich und ihren Trägern, ihren starken und schwachen Seiten unbefangen dargestellt, und gezeigt, wie neben dem politischen Prinzipienkampf der Fortschritt auf materiellem und geistigem Gebiet einherging, und ein Gebiet darbot, auf dem man sich auch nach heißen Kämpfen wieder die Hand zum gemeinsamen Werk reichen konnte. Der Liberalismus jener Zeit findet im Verfasser einen oft strengen Richter, wobei er ihm jedoch keineswegs als verführerischer und verführter laudator temporis acti entgegentritt, sondern nur hervorhebt, wie Verkennung thatsächlicher Verhältnisse auf Irrwege leitete, welche verhängnisvoll wurden. Den politischen Standpunkt des Verfassers zeigt sein Urtheil über den Minister Winter. „Er war — sagt er — die notwendige Mittelperson zwischen dem schroffen reaktionären System und dem anstürmenden liberalen Element; er stand zwischen den beiden feindseligen Parteien wie zwischen zwei sich abgeneigten Personen, welche man zwar unmöglich zu guten Freunden machen kann, deren Hände man aber ergreift, halb zwangsweise in einander legt, und in sanftem Drucke zusammenhält, so lang es möglich ist. Winter war der erste Staatsdiener des Landes, der sich an das Gegebene hielt, nicht nach dem Warum fragte, sondern geradezu auf das Was und Wie losging. Er war kein rationaler, geistvoller, bahnbrechender Politiker, aber ein achtbarer, eifriger, und geschäftstüchtiger hoher Beamter, frei von allem doktrinärem Wesen und vom bürokratischen Elemente nur so viel an sich tragend, als an jedem Staatsdiener, welcher eine lange Dienstkarriere zurückgelegt hat, eben immer hängen bleiben muß. — Man hat ihm vielfach einen Systemwechsel und rückgängige Bewegungen vorgeworfen, und ihn „Reaktionär“ genannt, während ihm wieder Andere geradezu radikale Absichten unterlegten, widersprechende Beurtheilungen, welche über jeden Staatsmann ergeben, welcher keine Verhältnisse schaffen, sondern sich in gegebene Zustände finden muß.“

X Vom Mittelrhein, 6. Nov. Aus englischen Blättern erfahren wir, daß wiederholt angestellte Versuche mit gezogenen Kanonen dahin geführt haben, dieses Geschütz verhältnißmäßig zu gutem Freunde machen kann, deren Hände man aber ergreift, halb zwangsweise in einander legt, und in sanftem Drucke zusammenhält, so lang es möglich ist. Winter war der erste Staatsdiener des Landes, der sich an das Gegebene hielt, nicht nach dem Warum fragte, sondern geradezu auf das Was und Wie losging. Er war kein rationaler, geistvoller, bahnbrechender Politiker, aber ein achtbarer, eifriger, und geschäftstüchtiger hoher Beamter, frei von allem doktrinärem Wesen und vom bürokratischen Elemente nur so viel an sich tragend, als an jedem Staatsdiener, welcher eine lange Dienstkarriere zurückgelegt hat, eben immer hängen bleiben muß. — Man hat ihm vielfach einen Systemwechsel und rückgängige Bewegungen vorgeworfen, und ihn „Reaktionär“ genannt, während ihm wieder Andere geradezu radikale Absichten unterlegten, widersprechende Beurtheilungen, welche über jeden Staatsmann ergeben, welcher keine Verhältnisse schaffen, sondern sich in gegebene Zustände finden muß.“

X Vom Mittelrhein, 6. Nov. Aus englischen Blättern erfahren wir, daß wiederholt angestellte Versuche mit gezogenen Kanonen dahin geführt haben, dieses Geschütz verhältnißmäßig zu gutem Freunde machen kann, deren Hände man aber ergreift, halb zwangsweise in einander legt, und in sanftem Drucke zusammenhält, so lang es möglich ist. Winter war der erste Staatsdiener des Landes, der sich an das Gegebene hielt, nicht nach dem Warum fragte, sondern geradezu auf das Was und Wie losging. Er war kein rationaler, geistvoller, bahnbrechender Politiker, aber ein achtbarer, eifriger, und geschäftstüchtiger hoher Beamter, frei von allem doktrinärem Wesen und vom bürokratischen Elemente nur so viel an sich tragend, als an jedem Staatsdiener, welcher eine lange Dienstkarriere zurückgelegt hat, eben immer hängen bleiben muß. — Man hat ihm vielfach einen Systemwechsel und rückgängige Bewegungen vorgeworfen, und ihn „Reaktionär“ genannt, während ihm wieder Andere geradezu radikale Absichten unterlegten, widersprechende Beurtheilungen, welche über jeden Staatsmann ergeben, welcher keine Verhältnisse schaffen, sondern sich in gegebene Zustände finden muß.“

* Bruchsal, 5. Nov. Heute Vormittag ist der General v. Roggenbach zur Inspektion des 2. Dragonerregiments dahier eingetroffen. Derselbe dürfte noch bis morgen Vormittag dauern, worauf, wenn wir recht unterrichtet sind, der Hr. General sich zu dem gleichen Zweck nach Mannheim begeben wird.

Mannheim, 4. Nov. (Mannh. Z.) Im Monat Oktober sind über hier 922 Auswanderer passirt, seit 1. Januar also 6589 Personen. Es sind jedoch in jüngster Zeit wieder manche Ausgewanderte zurückgekehrt und demnach deren noch viele zu erwarten.

Stuttgart, 5. Nov. (W. Stanz.) Am Freitag und Samstag wurde vor dem hiesigen Kriminalamt die Proklamation des Oberamtmanns Weinheimer zu Ellwangen gegen den früheren verantwortlichen Redakteur des „Deutsh. Volksblattes“, J. A. Pfanz, wegen Verleumdung und Ehrenkränkung durch die Presse verhandelt und der Beklagte, Reallehrer Pfanz, zu 2 Monaten Festungshaft und 100 fl. Geldstrafe, sowie in die Kosten verurtheilt. — So eben erfahren wir, daß der Mörder Bauer von Welzheim im Welzheimer Wald eingekerkert worden ist, sich aber noch den Hals abzuschneiden Zeit hatte. Todt ist derselbe zwar noch nicht, doch zweifelt man an seinem Aufkommen.

Darmstadt, 3. Nov. (D. Z.) Auf Verfügung großh. Ministeriums des Innern vom 29. Okt. d. J. machen die großh. Kreisämter darauf aufmerksam, daß durch die Verordnung vom 19. Okt. d. J., welche lediglich den, bezüglich des Verkehrs mit Getreide, Mehl, und Kartoffeln, sowie mit Brod bisher bestehenden Marktzwang wieder aufgehoben hat, das in der Verordnung vom 9. Okt. v. J., Nr. 34 des Regierungsblattes enthaltene Verbot des Ankaufs von Kartoffeln zum Branntweindrehen und zur Stärkmehlfabrikation, sowie überhaupt durch Branntweindrehen und Stärkmehlfabrikation, keineswegs aufgehoben worden ist. Die großh. Bürgermeistereien und das Aufsichtspersonal werden angewiesen, für die Handhabung vorbemerkter Vorschriften mit größter Strenge zu sorgen.

Wiesbaden, 3. Nov. (Fr. Z.) Prinz Nikolaus von Nassau hat gestern seine Arbeiten im Finanzkolleg begonnen, und zwar in der Nachbarschaft des Präsidenten Vollbracht, ob in Bezug auf die Domainenfrage oder um den Geschäftsgang zunächst in dieser Branche kennen zu lernen, ist noch nicht bekannt. — Zur Reorganisation des evangelischen Kirchenregiments sind demaltes Kommissionsarbeiten hier statt, zu denen auch der Seminarvikar, Kirchenrath Dr. Otto, von Herborn hinzugezogen worden ist.

Offenbach, 3. Nov. (Fr. P.Z.) Wie unlängst der Darmstädter, so hat nunmehr auch der hiesige Handelsstand in einer Eingabe an die Regierung darum petitionirt: der von dortiger Bank für Handel und Industrie beabsichtigten Emission von 10 Millionen Papiergeld die Genehmigung zu verweigern.

Kassel, 3. Nov. (Fr. Z.) Der Staatsrath Scherrer ist mit der Behandlung der Verfassungsangelegenheit beauftragt. Gegen Mitte des Monats werden die Mitglieder der Ausschüsse beider Kammern wieder einberufen werden, da bis dahin entsprechende Erklärungen seitens der Staatsregierung zugefugt sind. — Alle Mittheilungen über den Wiedereintritt Hasenpflug's dürfen als gänzlich irrige Konjekturen angesehen werden.

Hannover, 3. Nov. Die „Hannov. Z.“ bringt die kön. Proklamation, durch welche die Wahlen zur Ständeversammlung verfügt, der Zeitpunkt der Eröffnung des Landtags aber demnachstiger Bestimmung vorbehalten bleibt. — Der König und die Königin sind vorgestern von ihrer Reise hier zurückgekehrt.

Hamburg, 2. Nov. (Wes.-Z.) Heinrich Heine ist jetzt so bedenklich erkrankt, daß sein Bruder, Gustav Heine, Herausgeber des Wiener „Freundenblattes“, welcher sich hier zum Besuch bei der jetzt 85jährigen Mutter befand, zufolge erhaltenen tel. Depesche schleunigst nach Paris abgereist ist. Man befürchtet diesmal ernstlich für das Leben des Dichters.

Hamburg, 3. Nov. (Fr. Z.) In der Mündung der Elbe liegt jetzt ein englischer Kriegsdampfer, der vorzüglich auf Kriegscontrebande vigilirt und dieser Tage einen nach Harburg bestimmten Holländer mit Schwefel aufgebracht haben soll.

Lübeck, 1. Nov. (Lüb. Z.) Gestern Abend mit dem letzten Eisenbahnzuge traf hier unter dem Namen eines Grafen Dahlström Sr. Königl. Hoh. der Prinz Nikolaus August von Schweden, Herzog von Dalekarlien, ein. Sr. Königl. Hoheit setzte heute um 1 Uhr seine Reise nach Stockholm auf dem Dampfschiff Gauthiod fort. Mit demselben Dampfschiffe verließ auch der ebenfalls gestern Abend hier eingetroffene französische General Canrobert unsere Stadt wieder.

Berlin, 4. Nov. Dem Bernehmen nach wird Hr. v. Risseff, der frühere russische Gesandte in Paris, im Laufe der nächsten Woche hier eintreffen, um nach Rom zu gehen, woselbst ihm die diplomatische Vertretung der russischen Regierung übertragen ist. — Die Thorner Handelskammer hat die russische Grenzsperrre abermals zu einem Gegenstande der Beschwerde bei der Regierung gemacht. Die Handelskammer bemerkt, sie könne es nur tief beklagen, daß die Gegenverstellungen der diesseitigen Regierung bei der russischen Regierung nicht die mindeste Berücksichtigung gefunden haben. Die Beschwerde äußert sich dahin, der gegenwärtige Augenblick dürfte geeignet sein, der rechtzeitigen und kräftigen Wahrung der preussischen Verkehrsinteressen eingedenk zu sein.

Berlin, 4. Nov. Eine Petition aus Hinterpommern an den Kirchenrath, um die Geistlichen von der Ebrilnahme an der Landesloge fern zu halten, hat, wie der „Dase-Zig.“ geschrieben wird, dadurch ihre Erledigung gefunden, daß die hohe Kirchenbehörde in einem Bescheide an das hiesige Konsistorium jene Petition zu einer allgemeinen, den Bisthümern

entsprechenden Anordnung für nicht geeignet erklärt; dagegen wird es dem Generalsuperintendenten überlassen, durch persönliche Einwirkung die Angelegenheit zu ordnen. Im Königreich Sachsen hat die Agitation gegen den Freimaurerorden den Austritt sämmtlicher aktiven Offiziere bewirkt. Im Gegensatz dazu ist es von Interesse, daß der Großherzog von Weimar und der König von Hannover Protektoren ihrer Landeslogen sind. In Schweden ist gleichfalls der König Protektor der dortigen Logen, und es findet sich dort kaum ein einziger höherer Kirchenbeamter, der nicht Mitglied der Loge wäre. Uebrigens hat die Anzahl der Logenbrüder in Preußen in neuerer Zeit einen namhaften Zuwachs gewonnen; doch lassen wir es dahingestellt, ob diese wachsende Theilnahme für den Orden mit den Anseindungen desselben in Verbindung steht.

Magdeburg, 3. Nov. (Magdeb. Z.) Die hiesige „freie Gemeinde“ sah gestern endlich, nach bald jähriger Inhabirung ihrer Funktionen, dem richterlichen Urtheil über die gegen sie erhobene Anklage entgegen: sie habe ihren religiösen Charakter verloren und sei ein politischer Verein geworden. Die Verhandlungen vor dem Kriminalgericht dauerten fast 12 Stunden; das Urtheil wird erst über 8 Tage publizirt werden.

Aus Oberschlesien, 31. Okt. Am 26. Okt. sind 700 polnische Landleute als Auswanderer nach Texas abgegangen.

Koburg, 1. Nov. (Fr. Z.) Der gemeinschaftliche Landtag hat das von der Staatsregierung vorgelegte Gesetz über die Wiedereinführung der Stellvertretung beim Militär abgelehnt, so daß, da auch die Bestimmung über die allgemeine Wehrpflicht abgelehnt wurde, das ganze Militärkonfiskationsgesetz als unerledigt zu betrachten ist. Die Staatsregierung hat sich die weitere Entscheidung in dieser Sache vorbehalten. — Hr. Gerstäcker, der sich bekanntlich bei dem Herzog von Koburg aufhält, hat das Unglück gehabt, sich auf einer Jagd durch einen Schuß an der Hand zu verletzen.

Weimar, 2. Nov. (Fr. Z.) Der für die Vorberathung der Berrabahn-Angelegenheit gewählte, aus 9 Mitgliedern bestehende Ausschuss des außerordentlichen Landtags hat sich bereits in seiner Majorität für die von der Staatsregierung postulierte Garantie einer Prozentsatz Verzinsung auf die ersten 10 Betriebsjahre der Berrabahn ausgesprochen.

Dresden, 3. Nov. Der Staatsminister v. Beust wird von seiner Pariser Reise am 6. oder 7. d. M. hier wieder eintreffen.

Wien, 1. Nov. Unsere Armee wird abermals reduziert werden. Wie von gut unterrichteter Seite verlautet, soll die Ziffer 20,000 Mann betragen, und die Reduzierung bei der dritten und vierten Armee stattfinden, die gegenwärtig in Galizien in Kriegsbereitschaft aufgestellt sind.

** Wien, 4. Nov. Die Konzession zur Gründung der großen österreichischen Kreditbank hat gestern die Sanktion Sr. Maj. des Kaisers erhalten. Die Einzahlung des Kapitals ist, statt in Silber, in Bankvaluta gestattet worden. — Hr. v. Bourqueney hatte heute bereits eine Besprechung mit dem Grafen Baol. Der französische Gesandte soll ein eigenhändiges Schreiben seines Monarchen an den Kaiser Franz Joseph überbracht haben.

Frankreich.

† Paris, 5. Nov. Der Kaiser reiste heute Morgen um 9 1/2 Uhr in Begleitung des Kammerherrn Bacciocchi, Grafen Morny, Generals de Bèville, Marschalls Magnan, Staatsministers Fould, Obersten Fleury und Barons Rothschild nach Fontainebleau auf die Jagd, von wo er heute Abend zurückkehrt. Bei dem Bahnhof bemerkte er zwei Verwundete von Inkerman, Jäger vom 19. Bataillon der Chasseurs de Vincennes, die den Zug verfehlt hatten und warteten. Sofort ging der Kaiser auf sie zu, ließ sich ihre Namen sagen und wahrnehmend, daß sie weder Ehrenkreuz noch Medaille trugen, beschied er sie mit freundlichen Worten auf morgen nach St. Cloud, wahrscheinlich, um ihnen das eine oder die andere eigenhändig zu verleihen. — Am 15. wird — wie bereits mitgeteilt — der Kaiser den Ausstellern die zuerkannten Preise ertheilen und wird dann an diesem Tage die definitive Schließung der Ausstellung stattfinden. Da kein hinreichend großer Raum vorhanden ist, um, wie man gewünscht hätte, alle Aussteller (an 25,000) zu den Schließungsfeierlichkeiten einladen zu können, so mußte man diese Einladung auf jene beschränken, denen Medaillen oder ehrende Erwähnung zuerkannt sind. Ein großer Theil der bedeutenderen, hier anwesenden Aussteller hat sich gestern zu einem Banquet versammelt, dessen Hauptunterhaltung sich um die von der Ausstellung von 1855 zu erwartenden Resultate und das große Unternehmen der Durchstichung der Erdenge von Suez bewegte. Toaste auf den Kaiser und den Bizekönig von Aegypten wurden dabei ausgebracht. — Deutsche Blätter sprechen von einer Kommission Abgeordneter Oesterreichs, Frankreichs und Englands, beauftragt der Vorarbeiten zur Durchstichung der Erdenge von Suez. Hr. Lesseps legt gegen diese Nachricht, welche zu irrigen Vermuthungen Anlaß geben könnte, Verwahrung ein, da er, vom Bizekönig von Aegypten mit der Bildung einer Gesellschaft zum beabsichtigten Zwecke beauftragt, lediglich mit diesem zu thun und keineswegs die Mission habe, die diplomatische Intervention der genannten drei Kabinete nachzusuchen.

General Trochu wird, wie wir bereits mittheilten, in Lyon bei einer bescheidenen Familie bis zu seiner völligen Herstellung verweilen. Bekanntlich wurde diesem volligen Offizier beim Angriff auf die Zentralbastion vom 8. Sept. ein Theil der Waden durch eine Kartätschensugel weggerissen. Die damals gefährliche Verwundung ist es zwar nicht mehr, aber der General geht nur noch sehr beschwerlich, und wird zu seiner vollständigen Genesung einige Zeit erfor-

berlich sein. General Bosquet wurde auf seiner Reise nach Pau zu Montpellier mit begeistertem Jubel von den Behörden und dem Volke empfangen. Er will sich von Pau in die Eaux chaudes begeben, deren Heilkräfte für Wunden einen historischen Ruf haben. Seine Verwundung besteht in einer heftigen Kontusion des rechten Schulterblatts, die die weichen Theile stark berührte, ohne den Knochen zu verletzen, und in die Brusthöhlung dieser Seite einen starken Blutaustritt veranlasste. Der Bluterguss ist auf dem Wege der Lösung; nur in einem kleinen Theile der Lunge kann die Luft noch nicht vollständig eindringen. — Die für die Hinterlassenen der Orientarmee bis zum 3. Nov. eingegangenen Beiträge belaufen sich nach dem im „Moniteur“ veröffentlichten Verzeichnisse auf 856,317 Fr. 67 Cent. — Fonds: 3proz. 64.80; 4 1/2proz. 90.20.

Paris, 5. Nov. Der Ritter Paleocapa, f. sardinischer Minister der öffentlichen Arbeiten, hatte gestern die Ehre, dem Kaiser durch den sardinischen Gesandten vorgestellt zu werden. Er befindet sich in Paris, um an der Berathung der internationalen wissenschaftlichen Kommission zur Durchforschung der Landenge von Suez Theil zu nehmen. — Der „Moniteur“ meldet: „Der General Canrobert hat sich am 1. d. zu Lübeck auf dem Dampfer „Gothiot“ nach Stockholm eingeschifft. An allen Orten Deutschlands, durch die er gekommen ist, und namentlich zu Hanau (soll wohl heißen Hannover), denn die Reise des Generals führte nicht über Hanau) und zu Hamburg hat ihm die Bevölkerung eine wahre Ovation bereitet. In Lübeck wurde er bei seiner Ankunft mit begeisterten Hurrarufen empfangen, die bis zu seiner Einschiffung fortbauerten.“

Großbritannien.

London, 3. Nov. Der Wiener Korrespondent des „Gerald“ bespricht in einem Briefe vom 28. Okt. die Haltung Oesterreichs gegenüber dem sardinisch-toskanischen Zerwürfniß, und erklärt die von der „Times“ gegebene Version dieser Affäre für ein Gewebe von Unrichtigkeiten. Er stellt die Sache also dar: „Der frühere sardinische Gesandte in Florenz zeigte der toskanischen Regierung in üblicher Form die Ernennung des jungen Casati (Sohn eines lombardischen Flüchtlinge) zum Attaché seiner Gesandtschaft an. Darauf sandte ihm der toskanische Minister des Auswärtigen eine Erwiderung, die den Empfang der erwähnten Mitteilung einfach bescheinigte, ohne über deren Inhalt Billigung oder Mißbilligung auszudrücken. Nach diplomatischem Brauch jedoch bedeutet eine solche einfache und trockene Empfangsbekundigung, daß der Inhalt der empfangenen Mitteilung stillschweigend mißbilligt wird; und doch berichtigte der sardinische Gesandte, indem er absichtlich oder aus Versehen den diplomatischen Brauch ignorirte, an seine Regierung, daß der toskanische Hof gegen die bewußte Ernennung Nichts einzuwenden habe. Graf Casati wurde daher nach Florenz geschickt, wo der Großherzog ihn nicht empfangen wollte. Wenn dies, wie man mich glaubwürdig versichert, die ungeschminkte Wahrheit ist, so liegt kläglich die ganze Schuld an dem sardinischen Gesandten, um so mehr, als man zugeben muß, daß die toskanische Regierung das unbezweifelte Recht hat, die Bestätigung irgend eines diplomatischen Individuums zu verweigern, welches dem Souverän des Landes, bei dem es akkreditirt werden soll, aus direkten oder indirekten Ursachen mißlieblich ist. Mit den Einwendungen gegen den jungen Casati habe ich Nichts zu schaffen, obgleich es mir beklagenswerth scheint, daß die Hofetikette selbst in unsern Tagen noch persönliche Feindschaften von einer Generation auf die andere überträgt. Aber von dem Großherzog von Toskana, als einem unabhängigen italienischen Herrscher und als einem österreichischen Erzherzog, darf und kann man billiger Weise nicht verlangen, daß er an seinem Hof den Sohn eines Mannes empfangen soll, der, wie Graf Casati sen., sich noch immer

in offener Rebellion gegen seinen legitimen Herrn, den Kaiser von Oesterreich, befindet. In England mag diese Doctrin mißfallen; aber ich denke trotzdem, daß wir moralisch verpflichtet sind, die Sitten fremder Höfe und Länder zu respektiren, wenn sie auch nicht unsern Beifall haben. Endlich habe ich zu bemerken, daß die Aeußerungen, die ein Londoner Blatt für gut fand, dem Grafen Buol in den Mund zu legen, indem es seine angebliche Unterredung mit dem sardinischen Gesandten in Wien über diesen unliebsamen Handel wiedergab, unläugbar die größte Entstellung der Wahrheit sind. Das Wiener Kabinet hält dafür, wie ich vernehme, daß der toskanische Hof, aus obenerwähnten Gründen, vollkommen in seinem Recht ist, und daß der sardinische Hof von Rechtswegen verpflichtet ist, dem unerbaulichen Zwist ohne weitem Wortstreit ein Ende zu machen, widrigenfalls die Angelegenheit in Statu quo bleiben müsse, bis sie durch irgend einen unparteiischen Vermittler ihre Erledigung findet.“ — Einen Tag später schreibt der Korrespondent: „Ich kann jetzt aus besserer Quelle versichern, daß bis zur Stunde Graf Buol und der sardinische Gesandte über die toskanische Angelegenheit nicht ein einziges Wort im amtlichen Wege gewechselt haben. Die Berichte, wozu Graf Buol sich auf's hohe Ross gesetzt und eine beleidigende Sprache gegen Sardinien geführt hätte, waren daher vollständig aus der Luft gegriffen.“ Der Editor begleitet den Brief mit der Parenthese: „Wir können den Ansichten unseres Korrespondenten nicht ganz und gar beipflichten, obgleich in England der Wunsch nicht vorhanden ist, irgend eine Ungerechtigkeit gegen Oesterreich zu begehen.“

Dänemark.

Kopenhagen, 29. Okt. (Nat.-Z.) Von den zum Sundjoll-Kongress eingeladenen Regierungen scheint bis jetzt nur die preussische bestimmt zugesagt zu haben.

Afien.

Die neueste indische Post enthält wenig Einzelheiten von Belang und Interesse, mit Ausnahme folgender Angaben: Der Aufstand der Santhals ist nicht so vollständig unterdrückt, als bei Abgang der letzten Post für wahrscheinlich galt. Indessen ist die Grand-Trunk-Strasse gesäubert, und das Raubwesen der Insurgenten in engere Grenzen gewiesen. Entscheidende Maßregeln stehen in Aussicht, sobald das Wetter sich gebessert hat und das Land trocken genug ist, um den Truppen den Marsch in die Jungles zu gestatten. Nach den letzten Nachrichten aus Calcutta, 1. Okt., zeigte die Rebellion eine unerwartete Lebenskraft. So heißt es darin: Von der Familie des Zemindar von Rariampore sind 17 Mitglieder ermordet worden. Die Santhals, 1000 Mann stark, waren im Begriff, Santarba anzugreifen, als Leutnant Phillips sie überfiel, etwa 25 tötete und 50 bis 60 verwundete. — Der Religionszwist in Dube ist noch lange nicht beigelegt, und mit Spannung wartet man den Verlauf des Mohurum (Rhamazan) ab. In Nordindien ist eine mohamedanische Brandschrift: „Das Schwert der Schlüffel von Himmel und Hölle,“ verbreitet, und in Cawnpore allein wurden 300 Exemplare konfisziert. Eine englische Uebersetzung, die von der Schrift erschienen ist, gibt nur einen schwachen Begriff von dem fanatischen Feuer, welches darin lobert. — Aus Hongkong, 15. Sept., schreibt man, daß die englische Brigg Bittan nördlich von Shanghai eine See räuberische von 19 Schiffen vernichtet hat. Das Dampfschiff Rattler ging am 22. Aug., mit Mr. Wade, Sekretär von Sir J. Bowring, an Bord, in diplomatischer Sendung nach Cochin-China ab. Sr. Erz. Sir J. Bowring wird später selbst nachfolgen. Hongkong scheint in Folge der Rebellion in China rasch aufzubühen; die chinesische Bevölkerung daselbst hat sich bis auf 56,000 Seelen vermehrt.

Bermischte Nachrichten.

Die „Aug. Ztg.“ bringt folgende biographische Skizze über Ismail Pascha (den vormaligen ungarischen General Amety), der sich bekanntlich bei dem neulichen Sturm auf Karls so sehr ausgezeichnet hat: Er war ein harmloser, heiterer, beschreibender Jüngling, als er vor 25 Jahren am evangelischen Lyzeum zu Presburg studirte, und Jedermann in ihm schon einen baldigen Kandidaten des Predigtamtes erblickte. Sein Vater, evangelischer Geistlicher, starb, als Amety noch ein Kind von 5 bis 6 Jahren war. Später konvertirte der herangewachsene Sohn als einer der bravsten und wenig demittelten Studenten um ein Stipendium. Die Kommission sprach ihm 40 fl. R.-M. zu. Ein eigener Fall wollte aber, daß ein anderer Student desselben Namens, der sich gleichfalls um ein Stipendium beworben hatte, durch ein Versehen die für Georg Amety bestimmten 40 fl. R.-M. erhielt. Dies Beschließen seiner Hoffnung hatte die Wirkung, daß der schmerzlich enttäuschte Jüngling nach Wien ging und — Soldat wurde. Der Anfang des Jahres 1848 traf ihn bereits als Oberoffizier. Die folgenden Ereignisse sind bekannt. Im August 1849 ging General Amety mit andern Unglücksgefährten in die Türkei, wurde Muselman, und wir sehen, Ismail Pascha macht, wie der Generalissimus Dmer Pascha, der Schicksal, die ihn zum Krieger gebildet. Der Feld des Tages von Karls steht jetzt im kräftigsten Mannesalter. Er zählt 43 bis 45 Jahre.

Neueste Post.

Neuere telegraphische Nachrichten sind von dem Kriegsschauplatz im Süden heute nicht eingegangen. Dagegen veröffentlicht der „Russ. Inval.“ eine Anzahl älterer. Sie sind aus Nikolajeff vom 26. bis 28. Okt., und aus der Krim vom 28. Okt. In der ersten wird gemeldet, daß der Feind auf der Kinburn-Landzunge alle Dörfer verbrannt habe, die übrigens verlassen waren, da die Einwohner mit all ihrer Habe und ihrem Vieh sich entfernt hatten. General Sabonski machte eine Rekognoszirung, und ist ohne Schwertstreich bis zu den feindlichen Vorposten vorgedrungen. Unterm 27. wird gemeldet, daß die in der Dnieprmündung stehenden Schiffe sich auf das Gros der Flotte bei Dzakow zurückgezogen haben. Die gelandeten Truppen besetzten sich in Kinburn. In Nikolajeff stand Alles gut. Vom 28. wird berichtet, daß der Feind die Feldartillerie und Pferde auf Transportschiffe lud. Es schien, daß sie sich anschickten, in die See zu gehen. Auch die Fahrzeuge in den beiden Flußmündungen minderten sich. Bekanntlich hat der größte Theil der Flotte seitdem den Liman verlassen. D. R.)

Die Depesche des Fürsten Gortschakoff vom 28. berichtet über die Tags vorher stattgehabte Rekognoszirung der Mitten von Eupatoria aus, worüber bekanntlich schon der Bericht des Marschalls Pelissier vorliegt. Sie enthält nichts Neues von Bedeutung.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, 8. Nov., 4. Quartal, 120. Abonnementsvorstellung: Der Chemann auf dem Bunde; Lustspiel in 3 Akten, aus dem Französischen; von H. Bornstein.

Freitag, 9. Nov., 4. Quartal, 121. Abonnementsvorstellung: Raoul der Blaubart; Oper in 3 Akten, nach dem Französischen; Musik von Gretry.

In der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe ist zu haben:

Portrait Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Luise von Preußen. Ausgabe vor der Schrift 3 fl. 36 fr. mit Schrift 2 fl. 15 fr.

In der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe ist zu haben:

Compendium der populären Mechanik und Maschinenlehre von Adam Ritter von Burg. 3te Auflage; 1te Lief. mit Atlas. Preis fürs Ganze 10 fl. 48 fr.

In der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe ist zu haben:

Eisenbahnfahrten-Plan, enthaltend die Fahrten der groß. badischen und Kön. württembergischen Eisenbahnen, mit den Verbindungen nach und von Mannheim, sowie nach und von Konstanz (mit Bodenseedampfsboot); die Fahrten der Main-Neckar- und Main-Weiser-Eisenbahn mit den Verbindungen nach Leipzig und Berlin; die Fahrten der Frankfurt-Bamberger, der pfälzischen und bayerischen Bahnen, sowie die direkten Fahrten zwischen Paris und Straßburg; mit den Personen-Tarifen. Preis 3 fr.

In der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe sind eingetroffen:

Almanach de Gotha pour 1856 2 fl. 24 fr. Gothaischer genealogischer Hofkalender für 1856 2 fl. 24 fr. Genealogisches Taschenbuch der gräflichen Häuser für 1856 2 fl. 42 fr. Genealogisches Taschenbuch der freiherrlichen Häuser für 1856 2 fl. 42 fr.

Niesen = Cyclorama, die interessantesten Ereignisse und Schauplätze des gegenwärtigen Krieges darstellend. Im Saale des Bürgervereins. Vorstellung heute Mittwoch, den 7., Anfang 8 Uhr, Kassenöffnung 7 Uhr. E. 720.

Römische Halle am Schloßplatz. Heute Mittwoch, den 7. November 1855: Zwei große Vorstellungen. Anfang der ersten Vorstellung um 4 Uhr. Anfang der zweiten Vorstellung um 6 1/2 Uhr. Dem allgemeinen Wunsche eines hochgeehrten Publikums nachzukommen, werden an den Tagen, wo kein Theater ist, unsere Vorstellungen Abends 6 1/2 Uhr ihren Anfang nehmen. Gebrüder Schneider, E. 619. königl. preuss. kongessionierte Künstler.

Kellnergesuch. E. 718. In einem der ersten Hotels in Karlsruhe kann ein gewandter, junger Mann als Kellner eine Stelle haben; derselbe muß der französischen Sprache mächtig sein, und über sein Wohlverhalten gute Zeugnisse vorlegen können. Zu erfahren bei der Expedition der Karlsruher Zeitung.

E. 680. Karlsruhe. (Werbungsanzeige.) Gebrüder Krapp aus Tyrol empfehlen sich, wie schon seit vielen Jahren mit ihrem wohlfortirten Lager aller Sorten wachseleener, Glace-, dänischer Budst. und Winterhandschuhe für Herren und Damen, in großer Auswahl; ferner einer Sorte Glace- und dänische Handschuhe, das Dußend zu 7 fl. Auch haben wir lederne Bettdecken, Unterbekleider und Unterjacken. Die Tube ist wie gewöhnlich Marshallseite und versehen mit der Firma Gebrüder Krapp aus Tyrol.

E. 711. Mannheim. Papierfabrik - Werkführer - Gesuch. Eine württembergische Maschinenpapierfabrik sucht einen soliden Mann, welcher allen vorkommenden Arbeiten vorzustehen weiß. Wir sind bereit, Anträge zu befragen und Auskunft zu erteilen. Mannheim, den 5. Novbr. 1855. Staelin & Comp.

E. 710. In einer bedeutenden Oberamtsstadt des Mittelrheintales ist eine Wirtschaft besseren Schlages zu vermieten, wobei dem Pächter Gelegenheit geboten ist, bei gutem Erfolg das Anwesen käuflich an sich zu bringen, und würde einem tüchtigen

Obersteller, der einige Mittel besitzt, der Vorzug gegeben.

Näheres bei der Expedition der Karlsruher Ztg. E. 694. Klingnau.

Bautannen = Versteigerung. Die Gemeinde Klingnau bringt Montag, den 26. November 1855, Nachmittags 1 Uhr, auf der Gemeindekanzlei daselbst circa 1200 Stück stehende Bautannen auf eine Versteigerung. Die diesfälligen Bedingungen liegen Jedermann auf der Gemeindekanzlei Klingnau zur Einsicht offen, und Fortbewalter J. B. Häfelin und Fortkaufeser Jakob Häfelin werden irden, wer es wünscht, auf die Waldstelle, wo fragliche Tannen stehen, begleiten, und ihm alle nöthige Auskunft erteilen. Klingnau, den 3. November 1855. Der Beauftragte: R. Schlegelinger. E. 714. Nr. 1487. Klingnau.

Commissionsbegebung.

Die Lieferung von ca. 12 Zentnern Sohlleder, 4 „ Schmalleder, 3 „ braun Kalbleder, 15,000 großen Schweizermägeln, 12,000 halben Stiefelmägeln, 14,000 gehempenen Fagelzen, 3 Zentnern Kernseife, 3 Zentner Anskitt für das Jahr 1856 soll im Commissionswege an die Benütznemenden vergeben werden. Die diesfälligen Angebote sind längstens bis 20. d. M. portofrei und verschlossen außer einzureichen. Die Lieferungsbedingungen können bis dahin auf die öffentliche Kanzlei eingesehen werden. Die Lieferung hat franco Langenbrücken zu geschehen. Klingnau, den 5. November 1855. Groß. bad. Verwaltung der polizeilichen Verwaltungs-Anhalt. Beder.

8 Auflagen in Einem Jahre!

E. 717. Von Zimmermann's berühmtem Werk: Die **Wunder der Urwelt**, das bereits in 4 fremde Sprachen übersetzt ist, erscheint wieder eine neue Auflage (in 8 Lieferungen à 27 Kr.), mit mehreren 100 prachtvollen Bildern, auf welche wir Jeden, der dieses höchst anziehende Werk noch nicht besitzt, aufmerksam machen. Die erste Lieferung ist so eben eingetroffen in der **G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe.**

E. 716. Vollständig ist nun im Verlage von Friedrich Fleischer in Leipzig erschienen und durch die **G. Braun'sche Hofbuchhandlung in Karlsruhe** zu beziehen:

Die Weltkunde.

Rundschau der wichtigsten neueren **Land- und Seereisen.**

Nach Dr. W. Hornisch' Plan neu herausgegeben von **Dr. Heinzelmann.** Sechszehn Bände mit vielen Kupfern und Karten. Preis 39 fl. 36 Kr.

Kaum dürfte wohl ein, an Unterhaltung und Belehrung reichhaltigeres Werk in neuerer Zeit erschienen sein, welches man mit so voller Ueberzeugung jedem Gebildeten, so wie vorzüglich auch der reifen Jugend, guten Lehr- und Schiffsbibliotheken, empfehlen könnte. Jeder der 16 Bände behandelt eine vollständig abgerundete Ländergruppe und ist auch einzeln zu haben. Ein Inhaltsverzeichnis kann auf Bestellung durch jede Buchhandlung erlangt werden.

So eben ist erschienen und in der **G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe** zu haben:

LATEINISCH-DEUTSCHES

DEUTSCH-LATEINISCHES

SCHUL-WÖRTERBUCH

VON **DR. C. F. INGERSLEV,**

PROFESSOR UND RECTOR DES GYMNASIUMS ZU KOLDING.

Erster Theil.

Lateinisch-Deutsches Wörterbuch.

ZWEITE VERBESSERTE AUFLAGE.

Gross Lexikon-Octav. Fein Velinp. Ein Band von 60 Bogen. Preis geh. 3 fl. 18 Kr.

Zweiter Theil.

Deutsch-Lateinisches Wörterbuch.

Gross Lexikon-Octav. Fein Velinp. Ein Band von 46 Bogen. Preis geh. 2 fl. 42 Kr.

Das Ingerslev'sche lateinisch-deutsche Schulwörterbuch hat seit der kurzen Zeit seines Erscheinens einen so allgemeinen Beifall im philologischen Publikum und so schnellen und allseitigen Eingang in den Gymnasien gefunden, dass bereits zwei Jahre nach dem Erscheinen eine zweite Auflage nötig wurde. Das übereinstimmende Urtheil der tüchtigsten Philologen und bewährtesten Schulmänner hat das Ingerslev'sche Werk als eine mit seltener Klarheit, Sachkenntnis und Gewissenhaftigkeit verfasste Arbeit bezeichnet und demselben bei der mit sicherer Konsequenz und geistvollem Takte durchgeführten umsichtigsten Auswahl des Stoffes einen hohen Grad der Vollendung und eine durchaus praktische Tendenz für das Gymnasium bezeugt. Wir sind überzeugt, dass der deutsch-lateinische Theil dieses Wörterbuches dieselbe günstige Beurtheilung und Aufnahme finden werde.

Aus der **G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe**, sowie von **J. F. Kiefer in Buchen, C. Ravan in Rastatt, Friedrich Braun in Offenburg, J. A. Meißburger in Freiburg, W. Meck in Konstanz** und der **Schmid'schen Hofbuchhandlung in Donaueschingen** sind folgende Impressionen zum Gebäude-Feuerversicherungs-Geschäft zu beziehen:

- I A. Gebührenverzeichnis der Bauwärter.** Koppbogen pr. Buch 13 Kr., pr. Ries 4 fl. 17 Kr.
- I B. Einschätzungs-Tabelle.** Einlage u. Koppbogen pr. Buch 13 Kr., pr. Ries 4 fl. 17 Kr.
- II A. Feuerversicherungsbuch.** Einlage u. Koppbogen pr. Buch 16 Kr., pr. Ries 5 fl. 19 Kr.
- III B. Summarischer Auszug aus dem Feuerversicherungsbuch.** Einlage u. Koppbogen pr. Buch 16 Kr., pr. Ries 5 fl. 19 Kr.
- III C. Feuerversicherungs-Beitragstabelle.** Einlage u. Koppbogen pr. Buch 13 Kr., pr. Ries 4 fl. 17 Kr.
- III D. 1 bis 7. Zeugnisse über Wiederherstellung abgebrannter oder beschädigter Gebäude.** Koppbogen pr. Buch 13 Kr., pr. Ries 4 fl. 17 Kr.
- III G. Brandentschädigungs-Tabelle.** Koppbogen pr. Buch 13 Kr., pr. Ries 4 fl. 17 Kr.
- IV A. Summarischer Auszug aus dem Feuerversicherungs-Beitragstabellen.** Einlage u. Koppbogen pr. Buch 13 Kr., pr. Ries 4 fl. 17 Kr.
- zur Schätzung, Vertheilung und Berechnung des Kaufwerths.** Einlagebogen pr. Buch 13 Kr., pr. Ries 4 fl. 17 Kr.

Hofguts-Verpachtung mit Wirthschaftsgerechtigkeit.

E. 676. Nr. 603. Langenstein. Freitag, den 16. November 1855, Morgens 9 Uhr, wird das auf der Gemarkung Langenstein - in der Nähe der badischen Amtshaus Stodach - gelegene Mayereigut „Ludwigshof“ auf 12 Jahre, Lichtmess 1856 bis dahin 1868, verpachtet.

Dasselbe besteht aus: der Pächterwohnung, Wirthschaftsgerechtigkeit, den sonst nötigen Oekonomiegebäuden, Gemüsegarten beim Haus, circa 90 Morgen Ackerfeld, und circa 35 Morgen Wiesen. Hiezu werden Liebhaber mit dem Bemerkten eingeladen, daß die Pachtbedingungen täglich auf der Rentamtskanzlei dahier einzusehen werden können, und unbekanntete Steigerer sich mit neu ausgestellten Kaufverträgen und Vermögenszeugnissen zu versehen haben.

Langenstein, den 1. November 1855.
Gräfl. v. Langenstein'sches Rentamt.
Wayer.

Wastvieh-Versteigerung.

E. 700. Nr. 2032. Karlsruhe. Auf der groß. Domäne Stutensee werden Mittwoch, den 14. v. Mt., Nachmittags 2 Uhr, öffentlich versteigert:

2 fette Kühe,
1 fettes Rind und
1 fetter Haseel.

Karlsruhe, am 5. November 1855.
Groß. Gutverwaltung.

Versteigerung des Pulvermühle-Etablissements zu Ettlingen bei Karlsruhe.

E. 507. Nr. 3389. Karlsruhe. Zufolge höherer Weisung wird das unten näher beschriebene Pulvermühle-Etablissement bei Ettlingen am Montag, den 3. Dezember dieses Jahres, Vormittags 10 Uhr, auf dem Platze selbst öffentlich zu Eigentum versteigert.

Auswärtige Steigerer haben sich durch Vorlage von legalen Vermögenszeugnissen, oder durch Stellung eines bekannten solventen Bürgen, über Zahlungsfähigkeit nachzuweisen. Die Steigerungsbedingungen können auf dem

Bureau der Zeughaus-Direktion, die Lokalitäten selbst aber an Ort und Stelle jederzeit eingesehen werden.

Beschreibung des Etablissements: Das bisherige Pulvermühle-Etablissement, welches unmittelbar an der von Sulach nach Ettlingen führenden Straße, ganz in der Nähe der Stadt Ettlingen und des Bahnhofs liegt, faßt im Ganzen einen Flächeninhalt von 3 Morgen 3 Viertel 73 Ruthen badisches Maß theils Wiesengelände, theils Garten und Hofraum.

Auf diesem Terrain stehen: ein zweistöckiges Wohnhaus, ein kleines Salpeterminerale, eine Kopenhütte, ein Schoppen, ein Trockenhaus und ein Pulvermagazin, sowie zwei Brunnen.

Durch das Terrain fließt die Alb, über welche eine noch neue Brücke führt, und der sogenannte Mühlkanal, mit welchem eine nutz bare Wasserkraft von 9 bis 10 Pferden verbunden ist.

Dieses Etablissement, welches jedoch nicht mehr zur Pulverfabrikation verwendet werden darf, würde sich bei der Nähe der Eisenbahn und bei der vorhandenen Wasserkraft zu verschiedenen Gewerbeeinrichtungen vorthelhaft eignen.

Karlsruhe, den 26. Oktober 1855.
Großherzoglich badische Zeughaus-Direktion.
Köbel, Oberst.

Bekanntmachung.

E. 702. Karlsruhe. Lieferung von **Beleuchtungsmaterialien für sämtliche Garnisonen.**

Die vorgedachte Lieferung für das Jahr 1856, bestehend in:

Nr.	Artikel	Pfund	Maas
1)	für die Garnison Konstanz	175	1,690
2)	„ „ „ Freiburg	175	1,390
3)	„ „ „ Rastatt	20	110
4)	„ „ „ Rastatt	135	2,180
5)	„ „ „ Ettlingen	110	110
6)	„ „ „ Karlsruhe	430	3,980
7)	„ „ „ Bruchsal	65	1,200
8)	„ „ „ Schwetzingen	20	170
9)	„ „ „ Mannheim	220	2,900

Zusammen in . . . 1,240 13,730

wird **Dienstag, den 20. November d. J., Vormittags 10 Uhr,** an die Benachtheiligten vergeben werden.

Die Soumissionen haben vorher die bei sämtlichen Garnison-Kommandanturen aufgelegten Lieferungsbedingungen einzusehen, in den Angeboten den Namen der Garnison, den Preis für ein Pfund Lichter und eine Maas Del deutlich anzugeben und dieselben bis zu obenanntem Zeitpunkt mit der Aufschrift: „Lichter (Del) Lieferung“ an das großherzogliche Kriegsministerium einzuliefern, oder in die hier ausgelegte Soumissionslade einzulegen.

Karlsruhe, den 3. November 1855.
Sekretariat des groß. Kriegsministeriums.
G e m p p.

Versteigerung.

E. 708. Nr. 566. Bonndorf. (Holzversteigerung.) Aus den Domänenwaldungen des Forstbezirks Bonndorf werden mit halbjähriger Verzinsung nachstehende Hölzer öffentlich versteigert werden.

Montag, den 19. November d. J.:
A. In den Schlägen aufgemacht, aus den Abtheilungen Hochhausen, Brunnshaus, Mannholz und Hochreute:
114 Fichtstämme, 30 tannene Bauholzstämme, 25 buchene Klöße, 898 tannene Sägtlöcher, 93 1/2 Klftr. tannenes Scheitholz, 68 Klftr. tannenes und forlens Sägtlöcher, ca. 4000 unaufbereitete Raubholzwellen.

B. Von Windfällern und Dürrständern u. c., aus den Abtheilungen Stierbese, Langensfurt, Amersfelderhagen, Blummoos, Rothhaus und Steinbruch:
31 tannene Sägtlöcher, 80 1/2 Klftr. tannenes Scheitholz, 26 1/2 Klftr. tannenes Prägels Holz, ca. 800 unaufbereitete Wellen.

Die Zusammenkunft ist Morgens 10 Uhr auf dem rothen Haus.

Dienstag, den 20. November d. J.:
A. In Schlägen aufgemacht, aus den Abtheilungen Rodholz, Döbelacker, Dachsbangraden, und Rauphalden:
21 Fichtstämme, 11 Forststämme (Holländer), 9 buchene Stämme, 7 tannene Stämme, 18 buchene Klöße, 981 tannene und forlene Sägtlöcher, 1/2 Klftr. buchens Scheitholz, 36 Klftr. tannenes dto., 70 1/2 Klftr. tannenes Prägels Holz, ca. 7500 unaufbereitete Wellen.

B. Von Windfällern und Dürrständern u. c., aus den Abtheilungen Hornberg und Dreilangel:
15 tannene Sägtlöcher, ca. 300 unaufbereitete Wellen.

Die Zusammenkunft ist Morgens 9 Uhr in Ebnet.

Mittwoch, den 21. November d. J.:
A. In Schlägen aufgemacht, aus den Abtheilungen Reidehalde, Hölshagen, Koppthalde, und Koppthal:
67 Fichtstämme, 47 tannene Bauholzstämme, 1460 tannene Sägtlöcher, 22 buchene Stämme, 30 buchene Klöße, 17 Klftr. buchens, 244 Klftr. tannenes Scheitholz, 93 Klftr. tannenes Prägels Holz, ca. 8200 unaufbereitete Wellen.

B. Von Windfällern, Dürrständern u. c., aus den Abtheilungen Ebnetberg, Wallethalde, schöner Saubachwald, Karrenzthalde, Langhalde, Sommerhagen, Bauernwald, Hummeloch, Hummelbach, Glasermoos, Kaltenbrunnen, Braten, Mühlendämme, Glaserbäche, Koppthalde, Kalkenloch, Bachhof, und Tannegg:
1 Fichtstamme, 5 tannene Bauholzstämme, 56 tannene Sägtlöcher, 1/2 Klftr. buchens Scheitholz, 148 1/2 Klftr. tannenes Scheitholz, 2 1/2 Klftr. buchens und 53 1/2 Klftr. tannenes Prägels Holz, ca. 800 unaufbereitete Wellen.

Die Zusammenkunft ist Morgens 9 Uhr in der Steinachmühle.

Bonndorf, den 1. November 1855.
Groß. bad. Bezirksforst. Meier.

Versteigerung.

E. 707. Nr. 19,449. Ladenburg. (Aufforderung.) S. U. S. gegen Peter Kampf von Dbrigheim, wegen Diebstahls.

Peter Kampf von Dbrigheim, groß. Bezirksamtes Mosbach, ist geschädigt, einen Diebstahl zum Nachtheil des Schafmeisters Leopold Kiefer in

Kirchgartshausen verübt zu haben, und es soll ihm die Zufammensetzung noch eröffnet werden. Da dessen gegenwärtiger Aufenthalt unbekannt ist, so wird derselbe auf diesem Wege aufgefordert, sich innerhalb 3 Wochen dahier zu stellen, indem sonst nach dem Ergebnis der Untersuchung das Erkenntnis wird gefällt werden.

Ladenburg, den 2. November 1855.
Groß. bad. Bezirksamt.
K u e n.

E. 407. Nr. 8674. Bruchsal. (Erbverteilung.) Johann Jakob Manz von Weingarten, welcher im Jahre 1846 nach Amerika ausgewandert, und dessen Aufenthalt dahier unbekannt ist, ist zur Erbschaft seiner am 8. Juli d. J. verstorbenen Tante, der ledigen Anna Elisabetha Manz von Weingarten, durch das Gesetz berufen, und wird daher aufgefordert, sich zu Empfangnahme seines Erbtheils innerhalb drei Monaten dahier zu melden, widrigenfalls solcher Denjenigen zugetheilt werden würde, welchen er zustäme, wenn er — der Borge ladene — zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Bruchsal, den 20. Oktober 1855.
Groß. bad. Amtsrevisorat.
B. B. d. A.:
Z i m m e r m a n n.

E. 659. Nr. 9107. Bruchsal. (Erbverteilung.) Rosina Böbler, Ehefrau des Schmieds Peter Schmitt, und ihr Ehemann, Soppie und Wilhelm Böbler, ledig, von Dberöwisheim, sind nach Amerika ausgewandert; dieselben oder etwaige Nachkommen sind zur Erbschaft ihrer Mutter u. c., der Ehefrau des Johann Böhler, Elisabetha, gebornen Berger, von Dberöwisheim, berufen und werden, da ihr Aufenthaltsort unbekannt ist, aufgefordert, innerhalb 3 Monaten zur Verlassenschafttheilung entweder in Person oder durch legale Bevollmächtigte zu erscheinen, widrigenfalls die Erbschaft lediglich Denjenigen zugetheilt werden wird, welchen sie zustäme, wenn sie, die Borge ladene, zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wären.

Bruchsal, den 2. November 1855.
Groß. bad. Amtsrevisorat.
Z i m m e r m a n n.

E. 662. Nr. 9106. Bruchsal. (Erbverteilung.) Elisabetha Kiefer, ledig, von Forst ist nach Amerika ausgewandert; dieselbe oder etwaige Nachkommen sind zur Erbschaft ihrer Schwägerin u. c., Veronika Kiefer, ledig, von Forst, berufen und werden, da ihr Aufenthaltsort unbekannt ist, aufgefordert, innerhalb 3 Monaten zur Verlassenschafttheilung entweder in Person, oder durch legale Bevollmächtigte zu erscheinen, widrigenfalls die Erbschaft lediglich Denjenigen zugetheilt werden wird, welchen sie zustäme, wenn sie, die Borge ladene, zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wären.

Bruchsal, den 2. November 1855.
Groß. bad. Amtsrevisorat.
Z i m m e r m a n n.

E. 686. Nr. 6310. Bühl. (Erbverteilung.) Regina, Theresia, Barbara und Katharina Endrele, Alle ledig und volljährig, von Dberöwisheim, welche vor mehreren Jahren nach Amerika ausgewandert sind und deren Vermählungsort unbekannt ist, sind zur Erbschaft ihrer Eltern, der verstorbenen Johann Endrele'schen Eheleute in Dberöwisheim, berufen, und werden deshalb aufgefordert, sich persönlich oder durch gesetzlich Bevollmächtigte zur Empfangnahme ihres Erbtheils binnen drei Monaten bei der unterfertigten Theilungsbehörde um so gewisser zu melden, als ansonst die Erbschaft so vollzogen würde, wie wenn sie, die Abwesenden, zur Zeit des Erbanfalls gar nicht mehr am Leben gewesen wären.

Bühl, den 3. November 1855.
Groß. bad. Amtsrevisorat.
R h e i n b o l d t.

E. 689. Nr. 6314. Bühl. (Erbverteilung.) Dittlia Scherzinger, Ehefrau des Franz Raver Benz, und Egidius Scherzinger, ledig und volljährig, von Dberöwisheim, welche vor mehreren Jahren nach Amerika ausgewandert sind und deren Vermählungsort unbekannt ist, sind zur Erbschaft ihrer Eltern, der verstorbenen Joseph Scherzinger und ihrer Mutter Elisabetha, geborne Dymach, berufen, und werden deshalb aufgefordert, sich persönlich oder durch gesetzlich Bevollmächtigte zur Empfangnahme ihres Erbtheils

binnen drei Monaten bei der unterfertigten Theilungsbehörde um so gewisser zu melden, als sonst die Erbschaft so vollzogen würde, wie wenn sie, die Abwesenden, zur Zeit des Erbanfalls gar nicht mehr am Leben gewesen wären.

Bühl, den 3. November 1855.
Groß. bad. Amtsrevisorat.
R h e i n b o l d t.

E. 713. Nr. 16,011 und 16,135. Wiesloch. (Schuldenliquidation.) Ludwig Benz Eheleute, und Johann Adam Filling'sche Eheleute von Phairndach wollen nach Nordamerika auswandern. Wer an sie Etwas fordert, hat bis zum Donnerstag, den 15. d. Mt., Morgens, seine Ansprüche geltend zu machen, widrigenfalls die verlangte Auswanderungserlaubnis erteilt werden wird.

Wiesloch, den 3. November 1855.
Groß. bad. Bezirksamt.
J ä n g l i n g.

E. 705. Nr. 34,499. Ettlingen. (Aussetzungserkenntnis.) In Sachen mehrerer Gläubiger gegen die Gemainschaft des Erbverwalters Jäger von Ettlingen, Forderung und Vorzugsrecht betr.

Alle diejenigen Gläubiger, welche in heutiger Tagfahrt ihre Forderungen nicht angemeldet haben, werden von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.

Ettlingen, den 30. Oktober 1855.
Groß. bad. Bezirksamt.
P f e i f f e r.

E. 664. Nr. 33,005. Lahr. (Entmündigung.) Jakob Stramp von Netersheim wurde wegen bleibender Gemüthschwäche entmündigt und Johann Schmidt von da als dessen Vormund verpflichtet.

Lahr, den 3. November 1855.
Groß. bad. Oberamt.
B i e l a n d t.